

Opitz, Martin: Das dritte Klagelied (1618)

1 O Ich betrübter Mann, der ich mit kranckem Muthe
2 Muß seinen Eyfer sehn, und seines Grimmes Ruthe!
3 Er hat mich nur hieher in Finsterniß geführt,
4 Da niemand weder Liecht, noch Tag, noch Sonne spürt,
5 Ist gäntzlich wider mich, wer hett' es glauben sollen,
6 Daß er mich für und für so übel halten sollen?
7 Er hat mein Fleisch und Haut verwelkt und alt gemacht,
8 Zerschlagen mein Gebein und gantz mich hingebracht.
9 Er hat mich so verbaut, mit Gall' und Müh umbgeben,
10 In Finsterniß gelegt, als die, so nicht mehr leben
11 Und liegen schon verdeckt; er hat mich umb und an
12 Vermauret und bestrickt, daß ich nicht loß gehn kan,
13 Mir Fessel angelegt, im Fall ich gleich will ruffen,
14 So läst er dennoch mich vergebens auff ihn hoffen,
15 Und stopft die Ohren zu. Er hat mir meinem Weg
16 Mit Steinen hoch vermaurt und alle Straß' und Steg
17 Zerstört und umbgekehrt, er ist mir nachgeschlichen,
18 Als wie ein Beer sich pflegt im Holtze zu verkriechen
19 Und wie ein grimmer Löw' an seiner Hölen liegt,
20 Biß er ein schwächer Wild in seinen Rachen kriegt.
21 Er hat noch Lust daran, im Fall er mich berücket,
22 Daß ich deß Weges fehl'; er hat mich gantz zerstücket
23 Und endlich durchgebracht; er hat als auff ein Spiel
24 Den Bogen auffgespannt, auß mir gemacht ein Ziel,
25 Den Köcher außgeleert und mir durchschiessen lassen
26 Die Nieren in dem Leib'. Ich bin ein Spott und Hassen,
27 Ein täglich Lied deß Volcks. Er hat mir auch geschenkt
28 Zur Speise Bitterkeit, mit Wermut mich getrenckt,
29 Die Zähne mir zermalmt, in Asche mich verschorren.
30 Jetzt ist nun meine Seel', jetzt ist sie gantz verworren
31 Ohn allen Rast und Ruh; ich muß ins Elend ziehn,
32 Muß lernen ärmer sein. Ich sprach: Mein Schutz ist hin
33 Und Hoffnung auff den Herrn; sieh' her doch und bedencke

34 Wie gar verwaist ich sey, wie Wermut mein Getrencke
35 Und herbe Galle war. Du denckst ja noch daran;
36 Mein Hertze sagt es mir, daß deines doch nicht kan
37 So gar mich lassen gehn; diß tröstet meine Sinnen,
38 Drumb hoff' ich fest' und steiff, ich will dich noch gewinnen.
39 Deß Herren Gnade macht, daß uns kein Trost gebricht
40 Und seine Güte die hat kein Ende nicht;
41 So offt es morgen wird, so offt auch wird sie neue
42 Und scheinet über uns. Sehr groß ist deine Treue.
43 Der Herr der ist mein Theil, spricht meine Seel in mir,
44 Drumb will ich auch auff ihn mich lassen für und für.
45 Der Herr ist freundlich dem, der hertzlich auff ihn bauet;
46 Er ist der Seelen Trost, die nach ihm fragt und schauet.
47 Es ist ein köstlichs Ding in aller Noth und Pein
48 Vertrauen auff den Herrn und recht gedultig sein.
49 Es ist ein köstlichs Ding, noch in den jungen Jahren,
50 Im Lentzen seiner Zeit, viel leiden und erfahren,
51 Nicht widerspenstig sein, wann sich die Sonne stellt,
52 Als scheine sie nicht mehr, und uns was überfellt,
53 Den Mund thun in den Staub, die Zeit mit Hoffnung tragen,
54 Sich lassen Schmach anthun und auff die Backen schlagen;
55 Dann Gott ist nicht ein Herr, der ewig zürnen kan,
56 Und ob er schon betrübt, doch nimpt er wider an,
57 Und liebt uns mehr als vor nach seiner grossen Güte.
58 Ja wann er uns schon plagt, so gehts nicht von Gemüte,
59 Das Hertz ist nicht darbey. So muß ein Vatter sein,
60 Verstecken seine Lieb' und nach dein Augenschein
61 Uns hassen noch so sehr. Er thut, als all' auff Erden,
62 Die so gefangen sind, zertreten musten werden
63 Von seiner Füsse Krafft und gäntzlich umgebracht,
64 Als eines Mannes Recht für Gottes starcker Macht
65 Gebeugt muste sein, und dem zuviel geschehen,
66 Der gute Sache hat, als köndt er diß nicht sehen,
67 Der Herr der alles sieht, dem nichts sich bergen kan,
68 So weit von Ost in West die Sonn' auff ihrer Bahn

69 Was Welt heist überschaut. Wer darff dann nun wol sagen,
70 Daß diß ohn sein Gebott bey uns sich zu kan tragen,
71 Daß dieser Erdenbau ist ausser seiner Hut,
72 Und macht uns nichts zu thun, auch selber nichts nicht thut?
73 Wie murren dann die Leut' in ihrem sichern Leben?
74 Ein jeder der mag Zanck mit seiner Sünd anheben.
75 Last uns in unsren Sinn und in uns selber gehn,
76 Zu suchen, was wir thun, und für den Herren stehn,
77 Mit wahrer Buß und Reu hin nach dem Himmel wenden
78 Und heben zu ihm auff das Hertze mit den Händen.
79 Wir haben deinen Zorn durch Sünd herfür gelockt,
80 Drumb hast du uns gar recht mit schwerer Handt gedruckt,
81 Hast billich dich ergrimmt und under deinem Volcke
82 So sehr herumb gewürgt, hast eine dicke Wolcke
83 Rings umb dich her gespannt, hast allen Weg und Bahn
84 Dem Beten abgestrickt, daß niemand für dich kan.
85 Wir sind durch deinen Grimm Koth, Wust und Unflat worden
86 Für dieser gantzen Welt und aller Völcker Orden.
87 Sie sperren auff ihr Maul, so viel der Feinde sind;
88 Uns plaget Noth und Angst, die Bach der Thränen rinnt
89 Mir strömg Tag und Nacht, im Fall ich solche Schmertzen
90 Der Tochter meines Volcks mir neme recht zu Hertzen.
91 Mein' Augen sind ein See, ein Quell, das nicht vergeht,
92 Das allzeit weiter fleust und doch voll Wassers steht,
93 Biß daß mir noch der Herr hoch auß der Lufft wird geben
94 Den Anblick seiner Gunst. Mein Auge frist mein Leben,
95 Weil sie so elend' ist, die Tochter meiner Statt.
96 Wie wann ein Steller sich bey seinem Garne hat
97 In den gemachten Pusch betrüglich hingesetzt
98 Und rückt die Vögel weg; so hat mich auch behetzet
99 Deß argen Feindes List, sie haben eine Grufft
100 Und Grube mir gemacht, daselbsten unverhofft
101 Mein Leben hingeraubt und mich umbher verschlossen
102 Mit Steinen allerseits, mit Wasser übergossen
103 Mein kranckes Häupt und mich, daß ich versunken bin;

104 Da sprach ich bey mir selbst: Nun bin ich gar dahin,
105 Doch rief ich gleichwol noch, Herr, auß dem tieffen Grunde
106 Auff deinen Namen zu, und du hast auff der Stunde
107 Mein Flehen angehört. O meines Lebens Liecht,
108 Verstopffe ja dein Ohr für meinem Seufftzen nicht:
109 Komm, nahe dich zu mir, komm wann ich sehnlich ruffe,
110 Sprich zu mir: Sey getrost, erharre mein und hoffe.
111 Herr, rette meine Seel' und führ ihr Recht hinauß;
112 Sey meines Lebens Schutz, sonst ist es mit ihm auß.
113 Herr, laß mich weiter nicht so grosses Unrecht leiden,
114 Sitz auff den Richterstul, hilff meine Sach entscheiden.
115 Du siehest, wie sie sind, wie falsch und liftiglich
116 Sie wenden alles Thun und Trachten wider mich.
117 Du hörest ihre Schmach, es ist dir unverborgen
118 (was birget sich vor dir?) daß ihre gantze Sorgen
119 Auff meinen Schaden gehn, daß sie sich, wann die Nacht
120 Uns überschatten will und wann Aurora wacht,
121 Bereden wider mich; all' ihre Red' und Sagen
122 Gehn einig nur dahin, wie sie zusammen tragen,
123 Was mein Verderben sey; wann man sie auffstehn sieht
124 Und gleichfals schlaffen gehn, so muß ich sein ihr Lied.
125 Vergilt es ihnen, Herr, und gib, was sie erwerben,
126 Laß sie in Furcht und Angst durch deinen Fluch verderben,
127 Verfolge sie mit Grimm, o grosser starcker Heldt,
128 Tilg' ihren Nahmen auß auff dieser gantzen Welt.

(Textopus: Das dritte Klagelied. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/49281>)